

ration tragen dazu bei, den von der Partei gewiesenen Weg gemeinsam zu gehen und auch in den LPG der Typ I die Erträge zu erhöhen.

## Aus Fehlern lernen

Die Berichtswahlversammlung der Grundorganisation der LPG Winnigen wird sich sehr kritisch mit der Rolle der Grundorganisation bei der Kooperation in der Feldwirtschaft befassen. Genosse Grothe, Parteisekretär dieser LPG, sagte dazu: „Die Erfahrungen des vergangenen Jahres lehren uns, daß es notwendig ist, die Menschen ideologisch auf die kooperative Zusammenarbeit, auf den Komplexeinsatz der Technik vorzubereiten und ein echtes Vertrauensverhältnis zwischen den Kooperationspartnern herzustellen. Weil das im vergangenen Jahr von unserer Grundorganisation außer acht gelassen wurde, gab es während der Getreidernte Schwierigkeiten, der Komplex fiel auseinander. Wir hatten den Komplexeinsatz als eine alleinige Angelegenheit der Vorsitzenden der kooperierenden LPG angesehen und es versäumt, den Mitgliedern der LPG zu erläutern, warum die Kooperation notwendig ist, welche Ergebnisse damit erreicht werden können und wie in der Kooperation die Übereinstimmung der persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen zum Ausdruck kommt. Mit Hilfe der Kreisleitung wurden die Ursachen für die Schwierigkeiten aufgedeckt. Es wurde festgelegt, welche Aufgaben die Grundorganisation bei der Vorbereitung des Komplexeinsatzes der Technik hat. Es gelang uns dann, durch die politische Arbeit der Grundorganisation den Komplexeinsatz bis zum Abschluß der Herbstarbeiten zu gewährleisten.“

Die Genossen in Winnigen wollen in ihrer Berichtswahlversammlung einschätzen, wie

jeder einzelne Genosse Lehren aus dem vergangenen Jahr gezogen hat, wie er an seinem Arbeitsplatz Überzeugungsarbeit leistet, die Fragen seiner Kollegen beantwortet, um die Kooperation zur Sache aller Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern zu machen.

## Kritisch zur Betriebswirtschaft

Die Kooperation entwickelt sich nur dann richtig, wenn in den Genossenschaften die Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung in der sozialistischen Betriebswirtschaft angewandt werden. Auf dem 3. Plenum wurde hervorgehoben, daß in dieser Hinsicht im Jahre 1968 größere Fortschritte erzielt werden müssen. Deshalb sollte in jeder Berichtswahlversammlung eingeschätzt werden, wo die Genossenschaft bei der Einführung der sozialistischen Betriebswirtschaft nach dem Beispiel der LPG Neuholland steht. Welche guten Erfahrungen gibt es? Welche Position beziehen die leitenden Kader der Genossenschaft? Welche ideologischen Hemmnisse treten auf? Wieweit werden die Prinzipien der sozialistischen Betriebswirtschaft von den Mitgliedern der Genossenschaft verstanden? Werden diese Fragen beantwortet, so lassen sich exakte Schlußfolgerungen für die politische Arbeit der Grundorganisation ableiten.

In unserem Gespräch begründete Genosse Peterwitz, Parteisekretär der LPG Königsau, warum sie diese Fragen in ihrer Berichtswahlversammlung zur Diskussion stellen wollen. Er sagte: „Wir haben in unserer Genossenschaft den Zustand zu verzeichnen, daß bisher, angefangen von der Grundorganisation bis zu den leitenden Kadern, der ideologischen Arbeit, wenn es um betriebswirtschaftliche Fragen geht, ausgewichen wird. Es gibt zwar Anfänge bei

## Flurumgestaltung

Für die Inbetriebnahme der Belegungsanlage und die Organisation der gemeinsamen Feldwirtschaft sind die Voraussetzungen für Schlaggrößen von 80 bis 100 Hektar geschaffen. Eine solche Vorbereitung fordern wir von Allen unseren Kooperationspartnern. Sie sind darüber hinaus •objektiv notwendig in allen landwirtschaftlichen Betrieben.

Eine solche Flurumgestaltung muß überall erfolgen. Sie ist Voraussetzung für die weitere Intensivierung unserer Landwirtschaft. Die Umgestaltung der Fluren auf solche Weise macht die Einbeziehung aller Genossenschaftsbauern und aller gesellschaftlichen Kräfte notwendig. Gemeinsam mit den Bauern, dem Beratungsdienst und den Projektierungsgruppen fanden überall umfangreiche Flurbegehungen statt. Unsere Bauern erwiesen sich hier als gute Kenner ihrer Böden und

waren unersetzliche Berater bei der Vorbereitungsarbeit.

Es werden u. a. im Gebiet des Meliorationsvorhabens 34 km Feldwege beseitigt, 23 000 m<sup>3</sup> Boden zum Auffüllen von Senken und alten Sandgruben verwendet, auch rund 3 ha Strauchwerk gerodet. Dann kommen noch weitere Maßnahmen wie Dränung, Beseitigung von Waldspitzen usw. sowie das Verrohren von 4 km Gräben hinzu. Ich gehe davon aus, daß wir als Bauern unseren Boden so gestalten müssen, wie wir ihn als